1.	EINLEITUNG	13
2.	PRESSELENKUNG	16
2.1	Situation in der Weimarer Republik	16
2.2	Bereiche der Presselenkung	16
2.2.1	Goebbels-Bereich	16
2.2.2	Amann-Bereich	17
2.2.3	Dietrich-Bereich	19
2.3	Machtkämpfe und Kompetenzüberschneidungen	20
2.4	Technik und Taktik der Presselenkung	21
2.5	Kulturkammergesetz	22
2.6	Schriftleitergesetz	22
2.7	Pressekonferenzen des Propagandaministerium	22
2.8	Schriftliche Anweisungen der Presselenkungsstellen	24
2.9	Lenkung der Parteipresse	25
2.10	Folgen der Presselenkung	26
2.11	Methoden nationalsozialistischer "Meinungsführung"	27
2.12	Wirksamkeit der Propaganda	29
2.13	Die Entwicklung des "Völkischen Beobachters"	30
2.13.1	Der VB bis 1923	31
2.13.2	Der VB 1925-1933	32
2.13.3	Der VB ab 1937	33
2.13.4	Auflagenzahlen des VB	35
2.14	Der "Nationalsozialistische Deutsche Ärztebund" und die Zeitschrift "Ziel und Weg"	36
2.14.1	Die Entwicklung des NSDÄB	36
2.14.2	Die Zeitschrift "Ziel und Weg"	37
3.	EUGENIK	39
3.1	Die Ideengeschichte der Eugenik	39

3.1.1	Allgemeines	39
3.1.2	Beginn	40
3.1.3	Rassenanthropologie - Rassenhygiene	40
3.1.4	Sozialdarwinismus	43
3.1.5	Degeneration	46
3.1.6	Vererbungslehre	48
3.1.7	Eugenik als Forschungsprogramm	50
3.1.8	Entwertung der Individuums	51
3.1.9	Gesellschaftliche Bedingungen	51
3.1.10	Schallmeyer und Krupp'sches Preisausschreiben	52
3.1.11	Alfred Ploetz	53
3.1.12	Rassenhygiene zwischen Wissenschaft und Ideologie	55
3.1.13	Eugenik als Politik	56
3.1.14	Rassenhygienische Bewegung bis 1918	57
3.1.15	Eugenik in der Weimarer Republik	60
3.1.16	Die Eugenik im Nationalsozialismus	63
3.2	Die Darstellung der Eugenik in der Parteipresse	68
3.2.1	Vorbemerkungen	68
3.2.2	Allgemeines zur Propaganda	69
3.2.3	Geschichtliche Betrachtungen	70
3.2.4	Natur und Auslese	75
3.2.5	Gegenauslese	77
3.2.6	Unterscheidung "wertvoll" - "nicht wertvoll" und die "Zucht" des "Wertvollen"	78
3.2.7	Bedrohung durch "Minderwertige"	81
3.2.8	Verbrechen und Rassenhygiene	83
3.2.9	Finanzielle Aspekte	85
3.2.10	Rassenhygiene und Krieg	87
3.2.11	Volkswohl geht vor Eigenwohl/Familie als Grundlage des Staates	89
3.2.12	Rasse und Erbe	91

3.2.13	Rassenhygiene und die Landbevölkerung	96
3.2.14	Arztbild, der Arzt als Erbarzt	97
3.2.15	Belehrung/Erziehung	100
3.2.16	Vererbungslehre	104
3.2.17	Umwelt und Erbe	110
3.2.18	Erbbiologische Bestandsaufnahme	113
3.2.19	Eheberatung	114
3.2.20	Rassenhygienische Forschung	115
3.2.21	Berichte über das Ausland	118
4.	STERILISATIONSPOLITIK	121
4.1	Die Geschichte der Sterilisationspolitik	121
4.1.1	Bewegung vor 1918	121
4.1.2	Ausland	122
4.1.3	Weimarer Republik	123
4.1.4	Vorarbeiten für eine gesetzliche Regelung	124
4.1.5	Rechtliche Regelungen, Reformen im Strafrecht	125
4.1.6	Entwicklung der Diskussion bis 1932	126
4.1.7	Der Preußische Gesetzentwurf von 1932	127
4.1.8	Das GzVeN vom 14.7.1933	128
4.1.9	Unterschiede zum Preußischen Entwurf	130
4.1.10	Der Kommentar zum Gesetz	130
4.1.11	Die Erbgesundheitsgerichte, Rolle der Juristen	131
4.1.12	Die Rolle der Ärzte	133
4.1.13	Die Gesundheitsämter	134
4.1.14	Weitere staatliche Einrichtungen im Dienste der "Rassenpflege"	135
4.1.15	Änderungen nach 1933	136
4.1.16	Weitere Gesetze zur Erb-und Rassenpflege	137
4.1.17	Wertung der Sterilisationspolitik	138
4.1.18	Das GzVeN - ein Nazi-Gesetz?	139

4.1.19	Die einzelnen Krankheiten, Kriterien zur Sterilisation	141
4.1.20	Diagnostische Verfahren	143
4.1.21	Die Bedeutung der Hilfsschule	144
4.1.22	Praktische Folgen	145
4.1.23	Nachsorge Sterilisierter	147
4.1.24	Der Zwang in der Sterilisationspolitik	147
4.1.25	Abtreibungen	148
4.1.26	Regionale Unterschiede, Beispiel Hamburg	150
4.1.27	Argumente für die Sterilisation, Kostenargumente	151
4.1.28	Propaganda	151
4.1.29	Reaktionen von Betroffenen	152
4.1.30	Widerstand gegen die Sterilisationspolitik	153
4.1.31	Die Rolle der Kirchen - ev. Kirche	154
4.1.32	Katholische Kirche	157
4.1.33	Sterilisationen und Sterilitätsforschung	159
4.1.34	Parteipolitik und Sterilisationspolitik	160
4.1.35	Sterilisationspolitik und Frauenpolitik	161
4.1.36	Sterilisationspolitik und Rassenpolitik	162
4.1.37	Entwicklung nach 1945	163
4.2	Sterilisationspolitik in der Parteipresse	164
4.2.1	Darstellung vor 1933	164
4.2.2	Sterilisation und Humanität, die Unantastbarkeit des Individuums	168
4.2.3	Begrüßung des Sterilisationsgesetzes, Argumente für die Sterilisation	169
4.2.4	Weitere Vorgehensweise	173
4.2.5	Propaganda	174
4.2.6	Die Kostenargumentation	177
4.2.7	Beschreibung der Degeneration	179
4.2.8	Beschreibung des Gesetzes	180
4.2.9	Die Erbgesundheitsgerichte	182

4.2.10	Der Zwang in der Sterilisationspolitik	183
4.2.11	Die Beschreibung des Eingriffes, Unterschiede zur Kastration	184
4.2.12	Zahlen zur Sterilisation	185
4.2.13	Die Erfassung der Erbkranken, Rolle der Gesundheitsämter und Hilfsschulen	187
4.2.14	Die Rolle des Arztes	189
4.2.15	Diagnostische Methoden	190
4.2.16	Die Eigenverantwortlichkeit des Individuums	191
4.2.17	Wer soll sterilisiert werden?	194
4.2.18	Die einzelnen Krankheiten und deren Erblichkeit	194
4.2.19	Beurteilung der "Psychopathen" und "Asozialen"	203
4.2.20	Verbrecher und "Erbkranke"	208
4.2.21	Abtreibungen	211
4.2.22	Eheverbote	214
4.2.23	Eheberatungsstellen	215
4.2.24	Ausländische Sterilisationsgesetze	216
4.2.25	Auseinandersetzungen mit der Kirche	221
4.2.26	Sterilisationspolitik und Rassenpolitik	226
4.2.27	Frauenpolitik und Sterilisationspolitik	228
4.2.28	Leistungsmedizinische Aspekte, Beurteilung des Wertes des Menschen, Einfließen der Wehrhaftigkeit	229
4.2.29	Wissenschaft und Forschung	230
4.2.30	Umgang mit Kritikern	231
5.	"EUTHANASIE"	232
6.	BEVÖLKERUNGSPOLITIK	235
6.1	Bevölkerungspolitik im Nationalsozialismus	235
6.1.1	Genetik und Bevölkerungspolitik	235
6.1.2	Geburtenentwicklung und Demographie	236

6.1.3	Der Sachverständigenbeirat für Bevölkerungs- und Rassenpolitik	237
6.1.4	Die Reform des Gesundheitswesens und die Aufgaben der Gesundheitsämter	238
6.1.5	Beratungsstellen für "Erb und Rassenpflege"	239
6.1.6	Weitere Organisationen	240
6.1.7	Die Rolle und die Beurteilung der Ehe	240
6.1.8	Die Rolle der Ärzte	242
6.1.9	Eheberatungsstellen, Ehetauglichkeitszeugnisse und Eheverbote	243
6.1.10	Ehestanddarlehen	244
6.1.11	Familienlastenausgleich	245
6.1.12	Abtreibungen und Verhütungsmittel	246
6.1.13	Erziehung und Propaganda	247
6.1.14	Erfolg und Mißerfolg der Maßnahmen	248
6.1.15	Frauen und Erwerbstätigkeit	249
6.1.16	Die Rolle der Frauen	250
6.1.17	Bevölkerungspolitik im Krieg	251
6.1.18	Kontinuitäten nach 1945	251
6.2	Die Darstellung der Bevölkerungspolitik in der Parteipresse	252
6.2.1	Geburtenrückgang	252
6.2.2	Anpreisung der Familie	257
6.2.3	Die Trennung der Geschlechterrollen und die spezifische Rolle der Frauen	259
6.2.4	Die Anpreisung der Frau als Mutter und der "Mutterkult" des Nationalsozialismus	262
6.2.5	Ehe und Eherecht	264
6.2.6	Eheberatung	267
6.2.7	Praktische Maßnahmen	269
6.2.8	Die Bedeutung der Arbeitslosigkeit	278
6.2.9	Die Beurteilung der Erwerbstätigkeit von Frauen	280
6.2.10	Die Beurteilung der Abtreibungen	282
6.2.11	Verhütungsmittel	284

6.2.12	Die Beurteilung der Unehelichkeit	285
6.2.13	Erwünschter und unerwünschter Nachwuchs	287
6.2.14	Die Aufgaben der Ärzte	289
6.2.15	Mediziner als Vorbild	290
6.2.16	Beurteilung der Rassenmischung	291
6.2.17	Volksgesundheit	292
6.2.18	Bevölkerungspolitische Propanganda und Erziehung	298
6.2.19	Beurteilung der Bevölkerungspolitik und -entwicklung im Ausland	307
6.2.20	Steigerung der Wehrkraft und Beurteilung des Krieges	310
6.2.21	Die Effektivität der Maßnahmen, der Erfolg in Zahlen	311
7.	ZUSAMMENFASSUNG	317
8.	AUFLISTUNG DER ARTIKEL	324
9.	QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS	369
9.1	Ungedruckte Quellen	369
9.2	Gedruckte Quellen und Literatur	369